

genommen, nunnmehr auch weiteren Kreisen durch eine hübsch ausgestattete Broschüre zugänglich gemacht werden. Es ist keine Streitschrift. Der Verfasser möchte vielmehr dazu beitragen, „daß Brüder sich näher kommen, Vorurteile schwinden“ und die durch die Lehre Getrennten „die wahre Christenliebe vereinige“ (S. VII). In der Tat ist in allen sechs Vorträgen der Verfasser sichtlich bemüht, wo er die Wunde, die die Glaubensspaltung mit sich brachte, berührt, es „mit so viel Zartheit, mit so viel Liebe zu tun, daß der unvermeidliche Schmerz, den diese Berührung mit sich bringt, aufgewogen wird durch das Gefühl der Treue und Wahrheit in dem, der einer solchen Aufgabe sich unterzieht“ (S. 10). Wenn er jedesmal den Andersgläubigen zeigt: „Ihr täuscht Euch über uns, und Ihr täuscht Euch über Euch selbst“ bezüglich unserer gegenseitigen Stellung zu Jesus Christus, zur heiligen Schrift, über die Lehre, das Kirchenregiment, die Sakramente, die Sittenlehre hüben und drüben, so tut er es mit vornehmer Ruhe, in edler Sprache, auf Grund authentischer Zeugnisse. Für Lesevereine sehr geeignet, bietet das Büchlein auch dem Priester namentlich durch die Darstellung der Zerfahrenheit im protestantischen Lager besonders dann Interesse, wenn er die jüngsten Jahrgänge der hist. pol. Blätter oder der Salzburger Kirchenzeitung nicht zur Verfügung hatte. Die Darstellung ist auch minder Gebildeten verständlich.

St. Florian.

Dr. Vinz. Hartl.

13) Der Erfolg des Mißerfolges. Von P. A. Sheehan. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Oskar Jakob. 8°. (655 S.) Steyl 1902. Missionsdruckerei. Preis geb. in Leinw. M. 6. — — K 7.20.

Der Verfasser des Buches „The Triumph of Failure“ („Der Erfolg des Mißerfolges“) ist Dr. theol. Father Patrick Augustin Sheehan, geboren 1852 zu Malrow in der Grafschaft Cork (Irland), gegenwärtig Pfarrer von Donevaile in der genannten Grafschaft. Schon in seiner Studienzeit gewann er ein besonderes Interesse für die deutsche Literatur; wie sehr bewandert er in ihr ist, zeigen seine Werke; eine ausgezeichnete Vorliebe hegt er für Jean Paul. Aber nicht bloß die schöne Literatur der Deutschen ist ihm bekannt, auch in der deutschen Philosophie hat er sich tüchtig umgesehen. Als die reichste Frucht seiner Studien und Weltanschauungen liegt „The Triumph of Failure“ vor, dem der Autor selbst den Vorzug vor seinen anderen Werken gibt. Den größten Erfolg scheint die Erzählung Sheehans: „My new curate“ errungen zu haben; erschienen im Dezember 1899 hatte das Buch schon in zwei Monaten die vierte Auflage, im November 1901 die zwölfte Auflage erreicht. „My new curate“ erschien auch in deutscher Uebersetzung als Feuilleton in der „Kölnischen Volkszeitung“, als Buch im Bachem'schen Verlag.

Diese dem Vorworte des Uebersetzers von „The Triumph of Failure“ entnommenen Angaben mögen andeuten, welch eine hochbedeutende literarische Persönlichkeit in dem irländischen Pfarrer und Doctor theologiae in die Erscheinung getreten ist.

Die Erzählung, die sich selbst — wenigstens in der vorliegenden Uebersetzung — keinen qualifizierenden Namen gibt, wird wohl mit Rücksicht nicht bloß auf den Umfang, sondern insbesondere auf die mächtige Entwicklung einer hohen Tendenz als Roman zu bezeichnen sein. Sie setzt sehr bescheiden ein mit Darstellungen des Studentenlebens in einem irischen Pensionat. Die zur Schil-

derung kommenden Verhältnisse muten uns gar fremd an und vielfach gar nicht anziehend. Man ahnt nicht, wie rasch man durch diese aussichtslose, öde Partie emporgeführt wird zu einer Höhe, auf der sich fast plötzlich ein überwältigend herrlicher Ausblick eröffnet, ein wunderbares Panorama. In fortdauernder Steigerung erheben sich vor den Augen des Geistes immer mehr in die Himmel ragende Höhen und unendliche Fernen. Allerdings, auch auf der Höhe des Werkes, ehe wir noch den strahlenden Gipfel erreichen, fährt uns ein widriger, schauriger Sturmwind um den Kopf und pfeift uns um die Ohren, daß es uns manchmal wie Töne eines fanatischen Mystizismus anklängt, Töne, die auch sonst hie und da schon angeklungen — vielleicht liegt der Fehler im Gehörnerv; — immerhin meine ich: Die Schilderung der Wirksamkeit eines Laienapostolates und des vorausgehenden Noviziates ist so scharf, übertrieben, so „sezeffionistisch“ in Zeichnung und Farbenton, daß sie eher abstoßend als erhebend wirkt. Dagegen welch eine prächtige Gestalt ist die Hauptperson der Geschichte, der trotz aller Hochbildung im Examen durchgefallene, immer nur weiter in Studien und oft im Bettlerelend lebende Student Austin, der seine klassische Philosophie festhält als Koffehalter bei den Kutschen vor dem Theater, als Krankenwärter, als Billeteur, in allen Lagen und Niederlagen und Stellungen seines Lebens und sich durchringt zur christlichen Lebensweisheit. Das Buch ist eine gewaltige Apologie der christlichen Lehre; es voll zu genießen, das setzt allerdings im Leser klassische Studien voraus. Als ein Mangel könnte vielleicht noch betrachtet werden, daß der Autor in dem stürmischen Verlangen, die Schönheit, Tiefe und Höhe der christlichen Lehre, die Lehre der heiligen Väter dem Leser mitzuteilen, oft zu weit geht: von Ephraem dem Syrer wird gleich ein ganzer Traktat eingefügt. Auch sonst sind manche Reden, Expositionen etwas weilkäufig.

Ich schließe die Kritik mit dem Bekenntnis: mich hat das Buch mit Bewunderung, mit Begeisterung erfüllt! Es ist eine „Faust“-Dichtung — dem Helden der Geschichte „neigt“ sich ja auch zum Ende des „zweiten Teils“ die „Ohnegleiche“, „Die Strahlenreiche“, decor Carmeli, und das Schlußwort hat der Doctor — oder Pater Marianus.

Einz.

Professor Dr. Rudolf Hittmair.

14) **Neue Wege im Religionsunterricht.** Von Johann Valerian. Gr. 8°. (59 S.) Würzburg 1902. Bucher. Preis M. —.50 = K —.60.

Voraus sei bemerkt: Den Ausführungen Valerians liegt der Deharbeiche Katechismus zu Grunde. Valerian wälzt auf den Katechismus einen großen Teil der Schuld daran, daß der Religionsunterricht so wenig Anteil genommen an den methodischen Fortschritten der Neuzeit. In Beurteilung werden gezogen Umfang und Sprachweise des Schulkatechismus, die theologische Kunstsprache wird als eine Hauptursache der Erfolglosigkeit des Religionsunterrichtes bezeichnet, als ein Grund, warum der Katechismus nie zum Volksbuch werden könne. Das Hauptübel sieht Valerian im analytischen Unterrichtsgang, er postuliert die synthetische Methode für den Katechismus, wenngleich anerkannt wird, daß diese Lehrart mühevoll und zeitraubend ist. Der Verfasser verurteilt kräftig die konzentrische Anordnung des Lehrstoffes, deren äußere Erscheinungszeichen, die vor viele Fragen gestellten Kreuzlein, ihm vorkommen wie „Marterln“, die andeuten sollen, „daß jetzt eine besonders schwierige Stelle, eine schwere Knacknuss für die kindliche